

Energiesteuern verfehlen das Ziel

Heute vergeben wir eine Carte Blanche an ETH-Professor Anthony Patt.

Um die möglicherweise katastrophalen Folgen des Klimawandels abzuwenden, müssen wir innerhalb der nächsten vier bis fünf Jahrzehnte völlig auf fossile Energie verzichten. Die Volksinitiative «Energie-statt Mehrwertsteuer» will diesen Wandel vorantreiben, ist aber der falsche Weg dazu. Die Initiative hat den grossen Nachteil, dass sie **Umweltpolitik und Finanzpolitik gegeneinander ausspielt**. Denn die Mehrwertsteuer ist die grösste Einnahmequelle des Bundes. Wird diese durch eine Energiesteuer ersetzt, wird der Bundeshaushalt vom Verkauf fossiler Energieträger abhängig. Eine solche neue Abhängigkeit könnte das Ziel, den Verkauf fossiler Energieträger so schnell wie möglich auf null zu senken, torpedieren.

Ganz abgesehen davon, ist es fraglich, ob die Besteuerung von Energie **überhaupt eine wirksame Massnahme** ist, um Treibhausgasemissionen gänzlich zu vermeiden. Unabhängig vom Abstimmungsergebnis am 8. März, möchten viele Politiker die Energiewende dadurch vorantreiben, dass sie Steuern und Abgaben auf Energie erhöhen, um im Gegenzug Förderinstrumente wie die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zurückzufahren. Der Ansatz ist nachvollziehbar, denn ohne Tabaksteuer gäbe es wohl tatsächlich mehr Raucher und ohne Mineralölsteuer auf Schweizer Strasser mehr grosse Benzinschlucker. Wenn wir also die Treibstoffsteuer weiter erhöhen, würden unsere Autos wohl kleiner und sparsamer.

Die Sache hat jedoch einen Haken: Kleinere und sparsamere Autos bringen uns in der Klimapolitik nicht ans Ziel. Es gibt zwar gute Gründe, unseren Energiebedarf auf 2000 Watt zu senken. Für das Klima wichtig ist jedoch, dass **kein Watt davon aus dem Zeitalter der Dinosaurier** stammt. Wir müssen unsere Benzinautos durch Elektroautos ersetzen und unsere Wohnungen und Häuser mit Wärmepumpen oder Biomasseverbrennung heizen. Um die dazu nötige Elektrizität herzustellen, benötigen wir zusätzliche Solarstromanlagen. Das Klima braucht einen Wechsel hin zu neuen Technologien. Diese Technologien haben wir schon, wir setzen sie aber noch zu zögerlich ein. Das grösste Hindernis bei diesem Wandel ist nicht der tiefe Preis von Erdöl und Erdgas, sondern die fehlende Infrastruktur, die für die Energiewende nötig wäre. Die Gesamtkosten eines Elektroautos sind ähnlich denjenigen eines Benzinautos, aber bisher fehlt ein dichtes **Netz von öffentlichen Ladestationen**. Solarstrom ist durch das Wachstum der Fotovoltaikindustrie günstig geworden. Er wird bald gegenüber fossilen Energiequellen konkurrenzfähig sein, selbst wenn man Speicherkosten dazurechnet, um tages- und jahreszeitliche Schwankungen auszugleichen. Was derzeit noch fehlt, sind die nötige **Speicherkapazität und das Übertragungsnetz**.

Um neuen Technologien zum Durchbruch zu verhelfen, ist es entscheidend, ihren Ausbau durch **zeitlich begrenzte Lenkungsmaßnahmen** voranzutreiben, um dadurch so schnell wie möglich eine kritische Masse zu erreichen. Ist diese erreicht, setzt sowohl der ökonomische Anreiz ein als auch der politische Impuls, Probleme wie Infrastruktur- und Fachkräftemangel zu erkennen und zu lösen. Ausserdem werden die Kosten der neuen Technologien im Zuge ihres Einsatzes weiter sinken, was den Wandel zusätzlich unterstützt. Dass diese Mechanismen spielen, ist wissenschaftlich gut belegt. Energiesteuern senken den Energieverbrauch. Sie beeinflussen aber kaum, woher wir die Energie beziehen. Direkte und technologiespezifische Fördermassnahmen wirken effizienter und viel schneller, um den Ausbau neuer Technologien voranzutreiben. Wir sollten solche **Massnahmen verbessern und ergänzen – und nicht ersetzen**. Die Initiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» führt die Klimapolitik in die falsche Richtung.

Werner Aebischer sagt:

3 Februar 2015 um 09:53

Ihre anonymen Non-Argumente überzeugen mich im Gegensatz zu den Ausführungen von Herrn Patt nicht. Diese sind nämlich deckungsgleich mit meinen langjährigen Erfahrungen und gewonnenen Überzeugungen.

Werner Aebischer sagt:

6 Februar 2015 um 14:14

Gut dass diese neue Steuer nicht mehrheitsfähig ist, denn ein grosser Teil davon würden in die überriessene Wärmedämmung der Gebäude eingesetzt. Dabei sind in der Schweiz mehr als genug fossilfreie Ressourcen und Technologien vorhanden, um den Elektro-Strom- und den Wärmebedarf der Gebäude ohne teure Sanierungen und grauer Energie zu decken.

Werner Aebischer, Münchringen-Jegenstorf

Samstag, 21.02.2015, 10:36

Diese Initiative, neue Steuern einzuführen, ist weder grün noch liberal, sondern leider höchst kontraproduktiv. Die Bundesrätin hat m.E. einen sehr vernünftigen Vorschlag in Bezug auf Lenkungsabgaben angekündigt. Es ist zu hoffen, dass die Gelder dann im Gegensatz zu heute, wirksam, vorallem für die fossilienfreie Stromerzeugung- und Speicherung eingesetzt werden. Denn das Gebäudeprogramm und die Minergiestandards haben die Ziele in Bezug auf die erforderlichen CO2-Sparquoten nicht erfüllt.